

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 11

Artikel: Die Fabrikation der Betten in Nordamerika

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nr. 11

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der

Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunfshandwerker und Techniker
von Walter Senn-Holdinghausen.

X.
Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstag und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Zeile, bei grösseren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 9. Juni 1894.

Wochenspruch: Nicht frech wagen, nicht seig verzagen,
aber wohl bedacht und dann frisch vollbracht!

Die Fabrikation der Betten in Nordamerika*)

ist ein bedeutender Zweig der Möbelindustrie. Diese, wie überhaupt beinahe alle Möbel, werden fabrikmäßig, in wenigen bestimmten Hauptarten, im grossen hergestellt. Die Gewohnheit, von einem Muster nur eines oder doch nur wenige Exemplare zu machen, und so in der Wohnungsausstattung die bei uns so wohlthiende Abwechslung und Verschiedenheit hervorzubringen, ist dort ganz unbekannt. Die schablonenartige Bauart der Häuser, mit gleichen Grundplänen und gleicher Raumverteilung, bei der Thüren, Fenster u. s. w. nach Nummern direkt vom Lager bezogen werden können, bedingt schon eine alles überslütende Gleichmässigkeit der Möblierung. Da noch hinzukommt, daß es ganz und gar nicht Sache des Durchschnitts-Amerikaners ist, eine Wohnung mit Geschmack und Gefühl herzurichten, so wird man begreifen, daß die Dutzendfabrikation auf geeignetem Boden steht.

Die Betten unterscheiden sich in feststehende und Klapp-Betten (Folding-beds).

Die ersten waren an der Ausstellung durch einige sehr schöne Beispiele (nebst manchen minderwertigen) vertreten. Die Form entspricht mehr französischem als deutschem Ge-

schmack. Schwere gedrehte oder vierkantige, stark profilierte Pfeilern an Fuß- und Kopfstücken sind nicht in Gebrauch. Leicht geschwungene Formen, bescheidene, wenig ausladende Profilierung (meist nur Halbrundstäbchen) und eine leichte, oft ganz graziös aufgesetzte Stecharbeit, bilden den Charakter dieser Stücke. Der Hauptreiz ist auch hier wieder das schöne Holz, das an den großen Flächen der Bettdecken vorzüglich zur Geltung kommt.

Neben solchen reichen Betten traf man, allerdings außer der Ausstellung, in Fabriken und Magazinen, auch solche einfacher Art. So ist eine Bettstatt einfachster, aber solidier Art, als Kunststück der billigen Herstellungsweise erwähnenswert. Ich fand sie, in einer grösseren Fabrik Chicagos in grossen Partien hergestellt, fix und fertig für 1,25 Dollars (Fr. 6. 50) aus der Fabrik, für 1,50 Dollars (Fr. 7. 80) aus dem Magazin erhältlich. Das Bett macht einen ganz guten, soliden Eindruck. Die Pfeilern sind vierkantig, oben abgerundet, und werden durch eine etwas geschweifte Kopfleiste und untere Zunge zusammen verbunden. Die Seitenstücke mit geschweiften Backen sind glatt und sicher und gut einzuhacken. Material wie Arbeit ist vollständig gut. Das Holz ist Ahorn, braun gebeizt mit Mattglanz-Firnis.

Bon grösserem Interesse sind die sogenannten Klappbetten (Folding-beds). Die gewaltige Konzentrationskraft der grossen Städte bringt es mit sich, daß bei teuren Mietzinsen kleine Wohnräume und dichtes Zusammenwohnen unerlässlich wird. Dies ist bei uns, in viel höherm Maße aber noch in den rasch zunehmenden Riesenstädten Amerikas der Fall. Den Ansprüchen auf Wohnlichkeit und Platzgenüge aber

*) Aus dem soeben erschienenen offiziellen Berichte von Dir. Meyer-Scholte über die Holzindustrie in Chicago.

dennoch gerecht zu werden, ist ein wesentliches Arbeitsgebiet des amerikanischen Erfindungsgeistes. Neben vielen derartigen Errungenissen, deren Gipfelpunkt gegenwärtig das sogenannte „Combination furniture“, das Kombinationsmöbel ist, spielt das Klappbett eine Hauptrolle.

Es existieren von demselben, hauptsächlich nach der Konstruktion verschiedenen, mehrere Sorten.

Eine ältere Art, an der Ausstellung nur noch in wenigen Exemplaren, in Wohnungen und Kauflokalen jedoch häufig zu sehen, gleicht, zusammengeklappt, in der Form den bei uns auf dem Lande gebräuchlichen Sekretärskommoden, oder wenn man will, den Pianokisten. Beim Gebrauch wird das Bett auseinandergezogen und aufgeklappt. Die Langseiten des Bettes, wie auch die Matratzen sind zweiteilig zusammenlegbar; gelegen'sches Einknicken und Zusammenfallen dieser Art Klappbetten ist dabei nicht selten vorkommend. Als weiterer schwerwiegender Uebelstand wird auch geltend gemacht, daß das so zusammengelegte Bettzeug nicht genügend auslüften kann.

Diesem abzuhelfen versucht nun die andere neuere Hauptgattung. Die Grundform des Bettes, außer Gebrauch, also zugeklappt, ist ungefähr die eines breiten, wenig tiefen Kleiderkastens. (Die amerikanischen Betten sind gewöhnlich sehr breit, 1,25 bis 1,50 m breit, 1,85—2 m lang.) Heruntergeklappt, zum Schlafen hergerichtet, sehen wir ein ziemlich hohes Kopfstück mit zwei schmalen Seitenwangen (15 bis 20 cm breit, Rückwand und halbe Kastenseite), niedrige Seitenstücke (andere halbe Kastenseite, Bettlänge), und ziemlich niederes Fußstück (Deckel des Kastens) mit zwei herabfallenden metallenen Füßen, vor uns. Die Borderwand des zugeklappten Bettkastens (Boden des Bettes) ist gewöhnlich mit einem Spiegel versehen und gleicht einem Spiegelschrank. Je nach der mehr oder weniger reichen Ausstattung ist der Spiegel durch Eisenen und fassonierte Stäbe eingefasst, das Borderstück kastenartig mit Kranz oder Aufsatz versehen und oft reich, selten aber gut ornamentiert. Die Betten dieser Art werden nach vorn aufgeklappt. Eine andere Art Klappbetten wird dadurch gebildet, daß dem Bettkasten ein wirtschaftlicher Schrank, allerdings von geringer Tiefe (30—40 cm) vorgesetzt ist. Diese Schränke, ein- und zweithürig mit Schubladen und Nischen versehen, dienen zur Unterbringung der Garderobe und dergleichen und sind sehr mannigfaltig, oft ganz hübsch mit Spiegeln, Stecherarbeit &c. ausgestattet. Zur Benützung als Bett muß dieses Möbel von der Wand nach vorn gerollt werden (der vorzüglichen Rolleneinrichtung halber sehr leicht zu bewerkstelligen), worauf das Bett nach hinten herabgelassen werden kann. Zur näheren Erläuterung muß angeführt werden, daß bei allen diesen Betten an Stelle unserer schweren, Platz beanspruchenden Federmatratzen elastische Drahtgeflechtmatrizen, im Gebrauch sind, worauf die Obermatratze, und an Stelle unserer Federdecken Wolldecken kommen, sodaß das ganze Bettzeug, durch Klammern festgehalten, mit zugeklappt werden kann.

Die Herstellung dieser Maschinenbetten bedarf genauer Arbeit und guten trockenen Holz's. Der Mechanismus beruht bei allen Systemen auf dem Prinzip des zweiarmigen Hebels. Der hintere, kürzere Hebelarm ist durch Eisengewichte mit dem längern Arm, der Bettlänge im Gleichgewicht gehalten. (Durch eine neueste Erfindung sind diese Gewichte entbehrlich gemacht). Gleichzeitig mit dem Herunter- (Horizontal-) legen des Bettes macht dasselbe eine Bewegung nach vorn, um dem kürzern Arm im Kastenraum bei horizontaler Lage Platz zu verschaffen. In der Konstruktion dieses beweglichen Drehpunktes liegt die Schwierigkeit des Mechanismus, der an und für sich einfach, doch eine wohl durchdachte, fein kombinierte Leistung ist. Die Konstruktionen und einzelnen Teile haben natürlich alle den Schutz des amerikanischen Patentrechtes.

Der Preis dieser Betten ist nach Ausführung und Material sehr verschieden. Einfache Klappbetten sind schon für

20 Dollars (Fr. 104 inkl. Drahtmatratze) zu haben, während für feinere Stücke 50 bis 100 Dollars (Fr. 260 bis 520) und mehr bezahlt werden.

Hängende Eisenbahnen.

(Schluss).

Darüber noch einige Worte. Wir haben von den beiden Schienen gesprochen; auf jeder von ihnen läuft ein Rad, aber nur das auf der unteren Schiene laufende treibt den Wagen; die untere Schiene ist nach unten auswärts gebogen und das betreffende Rad hat einen zugespitzten Radkranz. Die obere Schiene ist einem Trog ähnlich, nach aufwärts und auswärts gebogen. Auf ihr läuft das obere schieftstehende Rad, dieses ist aber nicht Treibrad, sondern lediglich antifriction wheel, ein Rad zur Verringerung der Reibung. Aus dem oberen Teile des Wagens nämlich streckt sich ein starker Eisenarm hervor, der auf der oberen Kante des eisernen Bandes aufliegt und an dem der ganze Wagen an dem Band aufgehängt ist. Bewegt sich nun der Wagen, so müsste dieser Arm auf der oberen Kante des Bandes weitergeschleift werden, was einen grossen Reibungswiderstand hervorbringen würde. Um das zu vermeiden, lässt man diesen Arm in ein Rad, eben das antifriction wheel, auslaufen, das sich auf der obren Schiene leicht mitbewegt, sobald der Wagen durch das andere Rad getrieben wird. Der Arm ist so stark, dass er den vollbeladenen Wagen am Band festhalten würde, selbst wenn alle anderen Verbindungen zwischen Wagen und Band gebrochen wären. Im ruhenden Zustand hängt das Gewicht des Wagens am Arm und oberen Rad; sobald die Bewegung beginnt, geht es auf das untere, das treibende Rad über. Der Erfinder behauptet, dass das treibende Rad ohne Schwierigkeit 2000 Umdrehungen per Minute machen kann, was bei einem Durchmesser von 30 Zoll eine Wagengeschwindigkeit von 15,000 Fuss in der Minute ergebe. Die untere Schiene ist doppelt ausgenutzt, auf ihrer oberen Fläche läuft, wie gesagt, das treibende Rad, auf ihrer unteren Fläche läuft ein anderes kleineres Rad, guide wheel, das den Wagen hindern soll, aus dem Geleise zu fallen. Vermittelst einer Hebelvorrichtung kann es auch als Bremse benutzt werden. Ein zweiter, am untern Teil des Wagens angebrachter Hebel ermöglicht es, beim Bremsen eine Eisenplatte gegen die untere Schiene wie einen Hemmschuh vorzuschieben. Auch die obere Schiene ist doppelt ausgenutzt. Auf ihrer oberen Fläche läuft, wie bereits bemerkt, das Antifrikionsrad. Auf ihrer unteren Fläche, welche im Durchschnitt wie ein umgestürzter Trog aussieht, läuft der elektrische Strom durch; hier befindet sich die Metallbürste, welche an einem Arm befestigt ist, der aus der hinteren Seitenwand des Wagons herausragt und zu dem im Waggon untergebrachten Motor führt.

Von der durch den elektrischen Betrieb angestrebten erhöhten Fahrgeschwindigkeit abgesehen, hat das Cook'sche System unseres Erachtens noch